

# Wolf tötete im Urserental mindestens 13 Schafe

*Realp / Insgesamt vermissen die Schafhalter immer noch rund 20 Tiere*

**Auf der westlichen Talseite zwischen Realp und Zumdorf hat der Wolf in der Nacht auf Donnerstag und am Samstagabend mindestens 13 Schafe gerissen.**

Am letzten Mittwoch, 27. Mai, um 9.34 Uhr ist eine Warn-SMS des Kantons Uri an die Schafhalter verschickt worden mit der Meldung: «Wolfsichtung von einer Privatperson in Zumdorf». Bald darauf ist in den sozialen Medien ein Video aufgetaucht, das einen Wolf zeigte, der in Zumdorf den Bahnübergang passierte. Kurz zuvor hat ein Wolf schon im Brunnital in Unterschächen zugeschlagen und ein Schaf gerissen, nachdem in den Wochen zuvor schon mehrere Sichtungen gemeldet worden sind.

Gemäss Aussage von Franz Püntener, Co-Präsident Vereinigung zum Schutz von Jagd- und Nutztieren (VSvGZ), hat der Wolf in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag, 27./28. Mai, im westlichen Gebiet zwischen Realp und Zumdorf eine Herde Schafe angegriffen und dabei mehrere Tiere getötet. Der Schafhalter bemerkte am anderen Tag, dass etwas nicht stimmen konnte, denn die Tiere verhielten sich sehr verstört. Nach dem Zählen der vorhandenen Herde stellte er erschreckt fest, dass insgesamt 20 Tiere fehlten. Bei der Suche nach diesen fand er zuerst ein angefressenes Schaf, das unter grossen Schmerzen noch lebte und dem Schafzüchter blieb nichts anderes übrig, als dieses Tier von den Qualen zu erlösen. Bei der weiteren Suche nach den vermissten Tieren entdeckte er immer mehr tote Schafe. Bis Pfingstmontagabend sind insgesamt zehn gerissene Schafe gefunden worden. Bis zum jetzigen Zeitpunkt fehlen immer noch zehn Stück von dieser Herde.

In der Pfingstsamstagnacht hat das «Biest» in einer benachbarten Herde vor Realp wieder gewütet. Das traurige Fazit: 3 tote Schafe und zehn vermisste Tiere. Die Wildhut ist informiert worden und hat sich selber ein Bild vor Ort von der Lage gemacht.

## **20 Schafe werden noch vermisst**

Für Franz Püntener ist die traurige Geschichte erst noch brisant, denn erst am Montagabend, 1. Juni, um 20.18 erhielt er ein SMS von der Alarmierungsstelle Uri mit der Meldung: «Realp – vermutete Wolfsrisse in den Steinbergen». Püntener ärgerte sich über den Ausdruck – «vermutet»! Dazu sagte er: «Nachdem bis zum jetzigen Zeitpunkt schon 13 tote Schafe gefunden worden sind, kann man nicht mehr von einer Vermutung sprechen und überdies fehlen immer noch 20 Schafe»! Und weiter erklärte Püntener, der selber eine kleine Schafherde oberhalb von Erstfeld hat: «Meine Erfahrung sagt mir ganz klar, dass leider noch mehr gerissene Tiere zum Vorschein kommen werden». Und er befürchtet, dass der Wolf, vielleicht waren es auch mehrere, durch diese Schafrisse auf den «Geschmack» gekommen sind. Diese Wölfe werden nach Ansicht von Püntener sich nie mehr die Mühe machen, Rehe oder

Hirsche zu jagen, denn sie werden sich auf das Knacken von geschützten Herden und auf das Ausweichen vor Herdenschutzhunden spezialisieren.

### **Schafhalter werden resignieren**

Franz Püntener befürchtet, dass die Schafhalter mit der Zeit resignieren werden, denn der Herdenschutz zusammen mit dem Tourismus kann nur schlecht funktionieren. Wenn jeder Schafhalter im Kanton Uri seine Herde mit jährlich höheren Zäunen und immer mehr Herdenschutzhunden so schützen würde, wie die «Pro Wolf Gruppierungen» es vorschlägt, dann wird es schwierig. «Unter solchen Umständen werden die Wanderer, Biker, sowie die Ausflügler und Camper in Zukunft zu Hause bleiben und die SAC-Hütten würden leer bleiben und deshalb könnten die Seilbahnen in unserer Region noch weniger verdienen», befürchtet Püntener.

Und leider gibt es immer mehr Wölfe in der Schweiz. Im letzten Jahr waren es bereits acht Wolfsrudel mit knapp 100 Tieren und es geht weiter, denn ein neuntes Rudel ist im Entstehen!

### **Der Berichterstatter:**

Paul Gwerder

**Fotos:** zvg

**VSvGZ**

Vereinigung zum Schutz von Jagd-  
und Nutztieren vor Grossraubtieren  
in der Zentralschweiz

